

Königsgambit...

...richtig gespielt

Jerzy
Konikowski
Uwe
Bekemann



Joachim Beyer Verlag

Jerzy Konikowski
Uwe Bekemann

Königsgambit – richtig gespielt

Joachim Beyer Verlag

Zeichenerklärung	9
Abkürzungen	10
Vorwort zur 2. Auflage	11
Vorwort	12
Das Königsgambit – seine Geschichte, sein Wesen, seine Kraft	14
Einführung	16
1.e4 e5 2.f4 exf4	16
Kapitel 1: 2...♘c5 3.♗f3 d6	29
Abspiel 1: 4.♗c3	30
Abspiel 2: 4.c3	41
Kapitel 2: 2...d5 3.exd5	44
Abspiel 1: 3...e4	45
Abspiel 2: 3...c6	53
Kapitel 3: 2...d6	58
Kapitel 4: 2...♙f6	61
Kapitel 5: 2...♗f6	64
Kapitel 6: 2...♙h4+	67
Kapitel 7: 2...♗c6	71
Kapitel 8: 3.♘c4	73
Kapitel 9: 3.♗c3	83
Kapitel 10: 3...d6	85
Abspiel 1: 6...♘h6	88
Abspiel 2: 6...♙f6	91
Abspiel 3: 6...f5	94
Kapitel 11: 3...h6	96
Abspiel 1: 5.h4	97
Abspiel 2: 5.♗c3	98
Kapitel 12: 3...♘e7	102
Kapitel 13: 3...♗f6	106
Kapitel 14: 3...d5	117
Abspiel 1: 5.♘c4	119
Abspiel 2: 5.c4	126
Abspiel 3: 5.♘b5+	130
Kapitel 15: 3...♗e7	134

Kapitel 16: 3...♘c6	138
Kapitel 17: 4...♙c4	143
Abspiel 1: 4...g4	144
Abspiel 1A: 8.d3	148
Abspiel 1B: 8...♙xf7+	151
Abspiel 2: 4...♙g7	154
Abspiel 2A: 5.0-0	155
Abspiel 2B: 5.h4	160
Kapitel 18: 5...♘g5	165
Kapitel 19: 5...♘c6	169
Kapitel 20: 5...d6	172
Abspiel 1: 6...♘f6	173
Abspiel 2: 6...♙e7	177
Kapitel 21: 5...d5	180
Kapitel 22: 5...♙g7	185
Abspiel 1: 6...♘f6	186
Abspiel 2: 6...d6	190
Kapitel 23: 5...♔e7	194
Kapitel 24: 5...♙e7	198
Kapitel 25: 5...h5	201
Abspiel 1: 6...♖h7	201
Abspiel 2: 6...♘h6	206
Kapitel 26: 6.d4	213
Abspiel 1: 8...♙xf4	215
Abspiel 2: 8...♔e2	221
Kapitel 27: 6...♙c4	223
Abspiel 1: 8...♘h5	229
Abspiel 2: 8...0-0	231
Kapitel 28: Beispielpartien	235
Partie Nr. 1: Schlechter – Teichmann, Wien 1903	235
Partie Nr. 2: Awchinikow – Szymanski, Fernpartie 2020	236
Partie Nr. 3: Capablanca – Molina/Ruiz, Buenos Aires 1914	237
Partie Nr. 4: A. Sokolow – Karpatschew, Nishni Nowgorod 1998	238
Partie Nr. 5: A. Fedorow – Giorgadze, Krasnodar 1997	239

Partie Nr. 6: A. Fedorow – Norri, Pula 1997	240
Partie Nr. 7: Tait – Hawkins, Fernpartie 1991	241
Partie Nr. 8: Todorovic – Blagojevic, Herceg Novi 2001	242
Partie Nr. 9: S. Polgar – Flear, Brüssel 1987	243
Partie Nr. 10: J. Polgar – Sharif, Brüssel 1987	245
Partie Nr. 11: Spasski – Bronstein, Moskau 1971	246
Partie Nr. 12: Bronstein – Tal, Riga 1968	246
Partie Nr. 13: Bronstein – Vaisman, Sandomierz 1976	247
Partie Nr. 14: Penttinen – Sakowitsch, Lubniewice 1994	248
Partie Nr. 15: Karacsony – Duzs, Cseppko Aggtelek 1999	249
Partie Nr. 16: Spasski – David, Frankreich 1993	250
Partie Nr. 17: Spasski – Pytel, Nizza 1974	251
Partie Nr. 18: Bronstein – Jussupow, Moskau 1981	251
Partie Nr. 19: Stoczek – Vokac, Prerov 2001	252
Partie Nr. 20: Shabalov – Ippolito, New York 2000	253
Partie Nr. 21: Rajetzki – Vianin, Leukerbad 2011	254
Partie Nr. 22: B. Grabarczyk – I. Sokolov, Panormo 2001	255
Partie Nr. 23: Ansel – Corkum, Fernpartie ICCF 2020	256
Partie Nr. 24: Anderssen – Kieseritzky, London 1851	257
Partie Nr. 25: Iwantschuk – Karjakin, Jurmala 2015	259
Partie Nr. 26: J. Polgar – Topalow, Mexiko-City 2010	260
Partie Nr. 27: Macieja – Karpow, Warschau 2003	261
Partie Nr. 28: Bauer – Bacrot, Enghien les Bains 1999	262
Partie Nr. 29: Izmukhambetov – Ganguly, Kalkutta 2001	263
Partie Nr. 30: Day – Blocker, World Open 1979	264
Partie Nr. 31: Hebden – Toothill, England 1978	265
Partie Nr. 32: Day – Berry, Kanada 1975	265
Partie Nr. 33: Short – Akopian, Madrid 1997	266
Partie Nr. 34: Riihimeki – Aymard, Fernpartie 2005	267
Partie Nr. 35: A. Fedorow – Gyimesi, Hrvatska 2001	268
Partie Nr. 36: Schulman – Notkin, Kakchowka 1997	269
Partie Nr. 37: Huschenbeth – Banusz, Plovdiv 2012	270
Partie Nr. 38: Bangijew – Murdzia, Deutschland 2000	270
Partie Nr. 39: Grischuk – Lunew, Moskau 1999	271

Partie Nr. 40: Shabalov – A. Ivanov, Seattle 2000	272
Partie Nr. 41: Hector – Wedberg, Skara 2002	273
Partie Nr. 42: A. Fedorow – Neelakantan, Kalkutta 1999	274
Partie Nr. 43: Schulman – Hector, Schweden 1999	275
Partie Nr. 44: Handoko – Arnason, Luzern 1982	276
Partie Nr. 45: Filipowicz – Tarnowski, Poznan Poznan 1962	277
Partie Nr. 46: Gareyev – Fressinet, Bastia 2019	278
Partie Nr. 47: Carlsen – Ding, chess24.com INT 2020	280
Partie Nr. 48: Schulman – Petukchow, Wladiwostok 1995	281
Partie Nr. 49: Bangijew – Schunk, Deutschland 1999	282
Partie Nr. 50: Spasski – Bronstein, Leningrad 1960	283
Partie Nr. 51: Charbonneau – Lesiege, Montreal 2002	285
Partie Nr. 52: Macieja – Karpow, Warschau 2003	286
Partie Nr. 53: Nakamura – Adams, London 2011	287
Partie Nr. 54: Angelov – Marinescu, Bukarest 1995	287
Partie Nr. 55: Nakamura – Kostenjuk, Saint Louis 2011	288
Partie Nr. 56: Spasski – Sakharow, Leningrad 1960	289
Partie Nr. 57: Morosewitsch – I. Sokolov, Sarajevo 2000	290
Partie Nr. 58: Arnason – Adams, Manila 1992	291
Partie Nr. 59: Reti – Flamberg, Opatija 1912	293
Partie Nr. 60: Tschigorin – Dawidow, St. Petersburg 1874	294
Partie Nr. 61: Glaskow – Smirnow, Kolomna 1972	294
Partie Nr. 62: Bangijew – Semenow, Fernpartie 1990	295
Partie Nr. 63: Van Eijk – Grover, Hoogeveen 2008	297
Partie Nr. 64: Winants – Almasi, Wijk aan Zee 1995	298
Partie Nr. 65: Pitre – Meng, Vancouver 2005	300
Partie Nr. 66: Spasski – Fischer, Mar del Plata 1960	301
Partie Nr. 67: Rickert – Bekemann, Fernpartie 2015	302
 Kapitel 29: Praktische Aufgaben und Übungen	 307
Lösungen	316
 Quellenverzeichnis	 318

Zeichenerklärung

!	ein sehr guter Zug
!!	ein ausgezeichneter Zug
?	ein schwacher Zug
??	ein grober Fehler
!?	ein beachtenswerter Zug
?!	ein Zug von zweifelhaftem Wert
+−	Weiß hat entscheidenden Vorteil
−+	Schwarz hat entscheidenden Vorteil
±	Weiß steht besser
∓	Schwarz steht besser
±	Weiß steht etwas besser
∓	Schwarz steht etwas besser
=	ausgeglichen
∞	unklar, mit beiderseitigen Chancen
∞	mit Kompensation für den materiellen Nachteil
↑	mit Initiative
→	mit Angriff
↔	mit Gegenspiel
Δ	mit der Idee
⊂	besser ist
□	einziger Zug
x	schlägt
+	Schach
#	matt

Abkürzungen

BdF	Deutscher Fernschachbund e.V.
BFCC	British Federation for Correspondence Chess
CiF	Chess in Friendship
e.p.	en passant
IECC	International E-mail Chess Club
IECG	International Email Chess Group
FICGS	Free Internet Correspondence Games Server
FPart	Fernpartie
ICCF	International Correspondence Chess Federation
LSS	Lechenicher SchachServer
rS	remoteSchach

Vorwort zur 2. Auflage

Als unser Buch „Königsgambit – richtig gespielt“ im Jahre 2012 auf den Markt gekommen war, erreichten uns neben anderen auch skeptische Stimmen, in denen zum Ausdruck gebracht wurde, dass die große Zeit des Königsgambits vorüber sei und es kaum lohnenswert sein könne, ein neues Buch darüber zu schreiben. In der Folgezeit aber und bis heute zeichnete sich ein anderes Bild ab: Das Königsgambit lebt!

Im Zeitraum 2012 bis 2021 hat sich einiges zur Entwicklung der Theorie des Königsgambits getan. Neben zahlreichen neuen Erkenntnissen aus der Praxis hat auch die Literatur dazu beigetragen. Wir haben alles ausgewertet und zur Relevanz für unser Buch bewertet. Mit der 2. Auflage nehmen wir ein Update zum Stand der Theorie vor.

Wir haben das Buch vollständig überarbeitet. Für die Behandlung der einen oder anderen Stellung bzw. Variante haben wir als Folge einer Neubewertung unsere Empfehlung geändert.

Neben der inhaltlichen Aktualisierung haben wir auch einige Fehler beseitigt und das Werk sprachlich geglättet.

Neu eingeführt haben wir das Kapitel 29. Es lädt den Leser über insgesamt 16 Aufgabenstellungen ein, sein Gefühl für den Umgang mit der Eröffnung zu entwickeln und seinen Lernerfolg bzw. seinen Kenntnisstand zu überprüfen. Durch die konkrete Angabe der Fundstellen wird er in die Lage versetzt, Stoffbereiche ganz gezielt aufzurufen, wenn er als Ergebnis seiner Reflektion den Bedarf dafür erkennen sollte.

Wir hoffen, dass sie diese 2. Auflage ebenso freundlich wie ihre Vorgängerin aufnehmen werden und wünschen weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Einsatz des Königsgambits!

Jerzy Konikowski und Uwe Bekemann, im August 2022

Vorwort

Wenn man Clubspieler auf das Königsgambit anspricht, so winken diese fast immer ab. „Dessen Zeit ist doch längst vorbei“ und „wenn Schwarz richtig spielt, ist für Weiß kein Vorteil zu erreichen“ sind dann zwei Standardäußerungen. Beide stehen in einem Zusammenhang zueinander.

Das Königsgambit ist sehr wohl auch heute noch ein regelmäßiger Gast im Turniergehen, was sich leicht anhand von Partiidatenbanken beweisen lässt. Und wenn es darauf ankommt, dass der Nachziehende immer die besten Züge findet, um im Spiel zu bleiben, wird der mutige und angriffsorientierte Weißspieler hellhörig. Zu Recht!

Wir können nach unserer intensiven Arbeit an diesem neuen Buch sagen, dass das Königsgambit nach wie vor eine ungemein scharfe Waffe in der Hand des Anziehenden ist. Nicht selten ist sie heute schärfer denn je, ausgeklügelte Angriffsideen haben so manche frühere Verteidigungsressource überwunden. Trotzdem birgt diese Eröffnung immer noch ein unerschöpfliches Reservoir an Stellungen, in denen eigenes kreatives Spiel möglich ist, Raum für Forschungen bleibt und der Gegner erst einmal unter Beweis stellen muss, dass seine eigene Schachkunst zum Bestehen gegen einen auf Angriff ausgerichteten Gegner reicht.

Wenn man sich intensiv mit dem Königsgambit beschäftigt, drängt sich für den Anziehenden das Bild eines Boxers auf, der unmittelbar nach dem Gongschlag zur ersten Runde auf den Gegner eindrischt und ihm nicht eine Sekunde zum Besinnen und Durchatmen lässt. Ist der Gegner überrascht und schafft er keine ausreichende Deckung, aus der heraus er kontern kann, wird er leicht schon in der ersten Runde ausgeknockt.

Im Königsgambit brennt oft schon nach den ersten Zügen das Brett. Der Gegner, der gerade erst Platz genommen hatte, um auf 1.e4 vielleicht Spanisch oder Russisch zu spielen und dabei so langsam in die Partie zu kommen, sieht sich sofort mit dem Rücken zur Wand dem bedingungslosen Angriff des Anziehenden ausgesetzt. Die Zahl der Partien, die schon nach einer ungewöhnlich kurzen Zugzahl für Weiß entschieden waren, ist bezeichnend. Der Schwarzspieler, der nicht ausreichend in der Theorie des Königsgambits beheimatet ist, kommt leicht unter die Räder. Oft muss er ungemein früh und viel seiner Bedenkzeit opfern, um nicht vom Brett gefegt zu werden, was sich später bitter rächt.

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit diesem kleinen Vorgeschnack Appetit auf mehr machen! Beschäftigen Sie sich mit dem Königsgambit, es lohnt sich! Setzen Sie es Ihrem Gegner vor und lassen Sie ihn, natürlich nur auf das Spiel bezogen, leiden! Sie werden oft mit einem schönen und schnellen Sieg belohnt werden.

Bei der Auswahl der Varianten haben wir uns darauf konzentriert, was Weiß Vorteil verspricht oder aber unausweichlich ist, wenn Schwarz die Möglichkeit zur Weichenstellung hat.

Ganz zum Schluss noch der obligatorische Blick in die Geschichte des Königsgambits: Es wurde schon im ältesten Schachbuch von Lucena (1497) erwähnt, wenn auch nicht mit seinem heutigen Namen. Dieser nämlich geht auf Ruy López de Segura zurück, der ihn 1561 entsprechend verwendete.

Seine Glanzzeit hatte „die Königin unter den Gambits“ im 18. und 19. Jahrhundert. Der damalige Hurra-Stil strebte Siege möglichst mit einem Opferangriff an. Auch die sogenannte *Unsterbliche Partie* zwischen Anderssen und Kieseritzky (1851) nahm ihren Weg über das Königsgambit.

Viele Jahre wurde es dann recht ruhig um diese Eröffnung, als sich der Schachstil selbst änderte und das Positionsspiel in die Turniersäle Einzug hielt. Es wurden einige Wege für Schwarz gefunden, um sich dem Angriff des Gegners zu widersetzen.

Bronstein und Spasski setzten das Gambit im neuzeitlichen Schach ein, Short und die Polgar-Schwester sind weitere bekannte Namen, die für das Königsgambit im modernen Schach stehen. Grischuk, Hector, Nakamura, die Liste ließe sich beinahe beliebig mit großen Namen fortsetzen.

So, und nun geben wir unser Buch in Ihre Hand und hoffen, dass es Ihnen Spaß und Freude bereiten wird und Ihnen das Königsgambit viele schöne Siege einbringen möge! Und wenn Sie sich mit Schwarz auf das Königsgambit vorbereiten möchten: Wir haben uns bemüht, die besten Verteidigungsressourcen für den Nachziehenden zu finden. Es ist gut, sie zu verstehen und sich die wichtigsten Linien einzuprägen. Und andernfalls: viel Glück!

Das Königsgambit – seine Geschichte, sein Wesen, seine Kraft

„En garde – auf geht’s ins Königsgambit!“ So könnte der Weißspieler schon lange rufen, seit Jahrhunderten!

Die mit „en garde“ an den Fechter gerichtete Aufforderung, sich dem Kampf zu stellen, gibt es auch im Schach! Hier allerdings traf und trifft man sie nicht als Ausruf an, sondern Fakten schaffend auf dem Brett mit 1.e4 e5 und nun 2.f4 – en garde! Schwarz muss sich dem Kampf stellen, der Gegner greift an! Und seit Jahrhunderten gilt: Wohl dem Nachziehenden, der sich jetzt gut auskennt, denn sonst läuft er Gefahr, überrannt zu werden.

Das Königsgambit zählt zu den ältesten bekannten Eröffnungen überhaupt. So wurde es schon im Schachbuch von Lucena erwähnt (1497), mit seinem heutigen Namen betitelte es erstmals, soweit bekannt, der Spanier Ruy López de Segura.

Vom zweiten Zug an setzt Weiß voll auf Königsangriff. Er strebt nach dem Schlagen des Gambitbauern ein mächtiges Zentrum mit den Bauern auf e4 und d4 sowie eine dynamische Entwicklung seiner Kräfte an, die nur ein Ziel kennen – den gegnerischen König. Weiß ist bereit, dafür einiges zu investieren, den Gambitbauern und auch eine Schwächung der eigenen Königsstellung.

Das Königsgambit war im 18. und 19. Jahrhundert sehr populär. Es entsprach ganz besonders dem damaligen Zeitgeist im Schach, eine Partie nicht einfach nur zu gewinnen, sondern möglichst im Hurra-Stil und mit Opfern garniert. Mit dem Siegeszug des Positionsspiels änderten sich die Wertanschauungen im Schach, es änderte sich der Stil und auf der Seite der Eröffnungen gab es Gewinner und Verlierer. Das Königsgambit verlor seine Popularität, als die vom Positionsspiel geprägte Theorie Mittel und Wege für Schwarz fand, sich den ungestümen Angriffen des Anziehenden zu widersetzen und in manchen Linien sogar mit einem positionellen Vorteil aus der Eröffnung zu kommen. In den 20er und 30er Jahren des 20. Jahrhunderts geriet das Königsgambit beinahe völlig aus der Mode, als so ziemlich nur noch Rudolf Spielmann – und zwar mit Erfolg – darauf zurückgriff. Dies brachte ihm den inoffiziellen und von S. Tartakower verliehenen Titel „Letzter Ritter des Königsgambits“ ein.

Wie bei anderen Eröffnungen auch kommt es seit dem Abschied vom Hurra-Stil im Königsgambit ganz besonders darauf an, die richtigen Linien zu spielen, und dies immer im Geiste der Eröffnung. Dies gilt für Weiß, der mit dem Königsgambit nach wie vor eine mächtige Waffe in der Hand hält, die ihm beim richtigen Einsatz ganz real Erfolg verspricht, wie auch für Schwarz. Aus

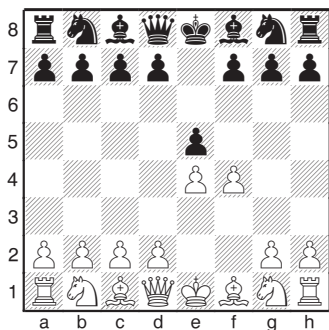
der Sicht des Nachziehenden ist der Grat zwischen einem – zumindest halbwegs – guten Spiel oder rasantem Untergang im Königsgambit oft immens schmal. Er sollte sich gut auskennen, denn die besten Linien zur Verteidigung sind am Brett oft kaum zu finden.

Wie sehr das Königsgambit zum Erfolg verhelfen kann, auch in den Zeiten des Positionsspiels, zeigen Bronstein und Spasski. Beide haben mehrfach darauf zurückgegriffen, Bronstein mit einem Ergebnis von $+18 -3 =6$, Spasski von 1952 bis 1992 sogar mit $+15 -0 =8$. Und beide haben auf der Weltbühne und nicht im Kaffeehaus gespielt!

Zurück zu „en garde“: Mit dem Reichsstrafgesetzbuch von 1871 wurde in Deutschland jede Art von Zweikämpfen mit tödlichen Waffen verboten. Dies gilt aber nicht für die Waffe 1.e4 e5 2.f4, die für Schwarz auf dem Schachbrett oft tödlich ist! Mit „Königsgambit – richtig gespielt“ im Kopf oder an der Hand und ein bisschen Mut auf in den Kampf! Die Geschichte des Königsgambits wird fortgeschrieben!

Einführung

1.e4 e5 2.f4



Weiß greift den gegnerischen Bauern auf e5 direkt an und ist bereit, auf diesem Weg seinen f-Bauern zu opfern. Sein strategisches Ziel ist die Herrschaft im Zentrum. Nach dem Schlagen auf f4 erlangt er dort ein Übergewicht. Im weiteren Verlauf bekommt Weiß die offene f-Linie für seine Schwerfiguren und die Möglichkeit, einen gefährlichen Angriff gegen den gegnerischen König zu führen. Der Textzug hat jedoch auch Nachteile. So werden die Diagonalen a7-g1 und h4-e1 geschwächt und können von Schwarz für einen Gegenangriff genutzt werden. Es entsteht ein scharfes Spiel mit beiderseitigen Chancen.

2...exf4

Die Annahme des Gambitbauern ist in der Turnierpraxis die zumeist gespielte Fortsetzung. Sie gilt in der Theorie tatsächlich auch als die beste Antwort, denn der geopfert Bauer ist nicht so einfach zurückzubekom-

men. In jüngerer Zeit hat man sich auch intensiv mit der Ablehnung des Gambits beschäftigt. Auch dann kann Schwarz ein Erfolg versprechendes Spiel erlangen. Hierzu schauen wir uns die möglichen Alternativen wie folgt an:

Kapitel 1 – 2...♗c5

Kapitel 2 – 2...d5

Kapitel 3 – 2...d6

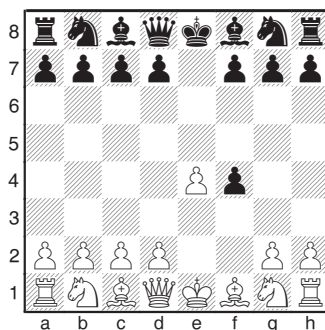
Kapitel 4 – 2...♖f6

Kapitel 5 – 2...♘f6

Kapitel 6 – 2...♖h4+

Kapitel 7 – 2...♘c6

Andere Züge haben keine größere Bedeutung und werden in der Praxis nur selten gespielt.



3.♘f3

Das Springergambit gehört zu den populärsten Spielweisen im Reich des Königsgambits. Mit diesem logischen Zug entschärft Weiß die lästi-

ge Drohung ♖d8-h4+ und plant mittels d2-d4 die Eroberung des Zentrums und den Kampf um den Rückgewinn des Gambitbauern auf f4.

In dieser Stellung gibt es aber auch zwei weitere sehr interessante und scharfe Varianten, die wir in zwei speziellen Kapiteln vorstellen. Diese sind 3.♗c4 (**Kapitel 8**) und 3.♞c3 (**Kapitel 9**). Andere Möglichkeiten sehen wir als nicht so vielversprechend für Weiß an. Wir behandeln sie deshalb nur kurz.

I. Mit 3.d4 entsteht das Polerio-Gambit, benannt nach Giulio Cesare Polerio, einem Spieler und Theoretiker aus Italien (1548-1612).

3...♖h4+ 4.♗e2

(Nach 4.♗d2 ♖f2+ 5.♗c3 ♜c6 6.♞f3 ♜f6 wäre die Lage von Weiß kritisch.)

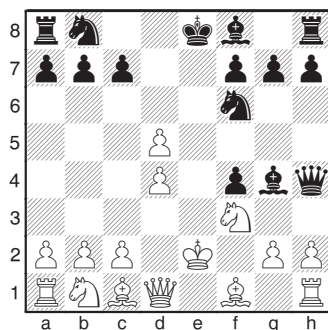
4...d5 Zumeist entscheidet sich Schwarz für diese Fortsetzung.

(Shaw favorisiert 4...♖e7 und gibt für den Fall, dass Weiß den Übergang zum Keres-Gambit via 5.♞c3 verweigert, die Variante 5.♗f2 ♞f6 6.♗d3 d5!? 7.exd5 ♞g4+ 8.♗f1 ♞e3+ 9.♗xe3 fxe3 10.♞c3 g6 11.♖f3 ♗h6 an. Nach seinem Urteil steht Schwarz etwas besser. Wir behandeln das ursprünglich über 1.e4 e5 2.f4 exf4 3.♞c3 entstehende Keres-Gambit nicht, da wir den Springerzug als vornherein unzureichend ansehen.)

5.♞f3

(5.exd5 ♗g4+ führt zur Hauptvariante.)

5...♗g4 6.exd5 ♞f6



In der Folge führt keine der Hauptalternativen 7.♖e1, 7.♖d3 und 7.c4 zu befriedigenden Ergebnissen für Weiß.

A) 7.♖e1 ♖xe1+ 8.♗xe1 ♗xf3 9.gxf3 ♞xd5 10.♞c3

(10.c4 ♞e3! 11.♗xe3 fxe3 12.♗e2 ♞c6 13.♗xe3 0-0-0 14.d5 ♗c5+ 15.♞d2 ♞e5 16.♗e2 c6+)

10...♞xc3 11.bxc3 ♗d6 12.♖b1 b6 13.♖g1 g6 14.♗f2 ♞d7 15.♗b5 0-0-0 16.♗c6 ♖he8 und Schwarz steht besser, Hassan-Bartsch, IECC FPart 2000.

B) 7.♖d3 ♗d6 8.c4 0-0 9.♞c3 ♖e8+ 10.♗d2 ♖f2+ 11.♞e2 ♖e3 12.♖c2 ♗b4+ 0-1, Herman-Wyman, FPart 1945

C) 7.c4 ♗e7 8.♖e1 ♖h6 9.♗f2 ♞bd7 10.♞c3 ♗f8 nebst ♖a8-e8 mit schwarzem Vorteil.

II. 3.♖f3 leitet das Breyer-Gambit ein, benannt nach dem berühmten ungarischen Spieler und Theoretiker Gyula Breyer (1893-1921).

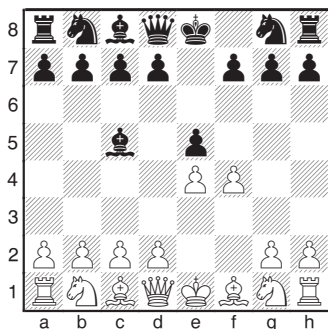
3...♞c6!

In der 1. Auflage hatten wir uns noch auf 3...d5 festgelegt und waren sowohl nach 4.exd5 als auch nach

Kapitel 1

Fortsetzung 2...♘c5

1.e4 e5 2.f4 ♘c5



Mit diesem Läuferzug, der dem unerfahrenen Weißspieler zugleich eine Falle stellt, möchte Schwarz die nach 2...exf4 entstehenden Komplikationen vermeiden.

3.♗f3

Die beste Antwort: Weiß entwickelt seinen Königsspringer und droht nun, auf e5 zu nehmen. Und hier findet sich auch die schon erwähnte Falle. Das gefräßige Zuschnappen 3...fxe5?? würde böse bestrafen: 3...♖h4+ 4.g3 (4.♗e2 ♖xe4#) 4...♖xe4+ 5.♖e2 ♖xh1 mit schwarzem Gewinn.

3...d6

Ein logischer Zug, denn Schwarz stärkt damit den Bauern auf e5. Hier werden aber auch andere Züge gespielt. Schauen wir uns mal die wichtigsten Alternativen an:

I. 3...d5 4.♗xe5 ♗f6

(Oder 4...dxe4 5.♖h5 ♖e7 6.♗c4 g6 7.♖e2 ♗h6 8.♗c3 ♗d7 9.♗d5 ♖d6 10.♖xe4 0-0 11.b4! c6 12.bxc5 ♗xc5 13.♗xf7! ♗xf7 14.♗e7+ ♗g7 15.♗b2+ ♗h6 16.♖e3 ♗a4 17.f5+ g5 18.♖h3#, Selewinski–Rawinski, Moskau 1962.)

5.d4 ♗b6

(5...♗xe4 6.dxc5 ♖h4+ 7.g3 ♗xg3 8.hxg3 ♖xh1 9.♖f3±)

6.exd5 ♖xd5 7.♗e3 ♗c6 8.♗c3 ♗a5 9.♗e2 ♗xc3+ 10.bxc3 ♖e4 11.♖d3 ♗xe5 12.fxe5 ♖xg2 13.0-0-0 ♗d5 14.♗hg1 ♖xh2 15.♗xg7 ♖h3 16.♗d2 ♖xd3 17.♗xd3 und Weiß steht mit seinem Läuferpaar klar besser.

II. 3...♗c6 4.fxe5

(Möglich ist auch 4.♗xe5!? ♗xe5 5.d4 ♗xd4 6.♖xd4 ♖h4+ 7.♖f2 ♖xf2+ 8.♗xf2 mit besserem Spiel für Weiß, Analyse von Saizew.)

4...d6

(Nach 4...♖e7 spielt Weiß einfach 5.♗c3! ♗xe5 6.♗d5 ♗xf3+ 7.♖xf3 ♖d6 8.d3 mit der Drohung ♗c1-f4 und Vorteil.

Auch nach 4...♗xe5 5.d4 ♗xf3+ 6.gxf3 ♖h4+ 7.♗e2 ♗b6 8.♗e3 hat Weiß mit seinem massiven Bauernzentrum klar die besseren Karten in der Hand.)

5.d4 ♗b6 6.exd6 ♖xd6 7.c3 ♗g4 8.♗d3 0-0-0 9.0-0 ♗ge7 10.♗a3 a6 11.♗c4 ♖g6 12.♗xb6+ cxb6 13.♗f4 mit entscheidendem weißem Vorteil, Nimmta–Nistri, LSS FPart 2006.

Nach 3...d6 kann sich das Spiel mit 4.♞c3 (siehe **Abspiel 1**) oder 4.c3 (siehe **Abspiel 2**) weiterentwickeln.

Wir möchten hier auf ein sehr interessantes, aber trotz der langen Zeit seiner Präsenz in der Schachwelt noch wenig erforschtes Gambit aufmerksam machen. Die älteste hierzu bekannte Partie stammt aus dem Jahre 1859 und wurde in Paris zwischen dem Wiener Kolisch und dem Kölner Carstanjen gespielt. Trotzdem gibt es bei gerade mal mehreren Dutzend bekannten Partien noch viel zu entdecken. Das Gambit kommt über den Doppelschritt des b-Bauern auf das Brett, mit dem dieser den schwarzen Läufer frech anrempelt.

4.b4!? ♟xb4 5.c3 ♟a5

(5...♟c5 6.d4 exd4 7.cxd4 ♟b6 8.♟b5+!? c6 9.♟d3 ♟g4 10.♟e3 d5=) 6.fxe5 dxe5 7.♞a4+ c6 8.♞xe5 b5 9.♞c2 ♞f6 10.♟a3 ♟c7 11.♞f3 ♞g4 12.e5 (12.d4!?) 12...♞xe5 13.♞xe5 ♟xe5 14.♞e4 ♞d5 (14...♞d7? 15.♞f5+!+-) 15.♞xd5 cxd5 16.d4 ♟f6 17.♟xb5+ ♟d7 18.♟xd7+ ♞xd7 19.0-0 ♞c6 20.♞d2 Δ♞b3-c5±

Abspiel 1 Fortsetzung 4.♞c3

1.e4 e5 2.f4 ♟c5 3.♞f3 d6

3...d5!? ist ein forscher, aber unzureichender Versuch, das Zepter an sich zu reißen. Es kann folgen:

A) 4.♞xe5 dxe4

(Hier wird gelegentlich auch 4...♞f6 gespielt, aber mit unbefriedigendem Erfolg; z.B. 5.d4 ♟b6 6.exd5 ♞xd5 7.♟e3 ♞c6 8.♞c3 mit erdrückendem Übergewicht.)

A1) 5.♟c4!? ist weitere Untersuchungen wert; z.B. 5...♞h6 6.♞h5 mit einer scharfen Stellung (6.♞e2 0-0?).

A2) 5.♞h5 ♞e7 (5...♟e6 6.♞xf7 ♟xf7 7.♞xc5±) 6.♞xf7± (6.♟c4 g6 7.♞e2 ♞h6 8.♞c3 führt zu sehr scharfem Spiel mit mannigfaltigen Angriffsmöglichkeiten für Weiß.)

B) 4.♞c3 d4 (4...♞f6 5.♞e2 0-0 6.fxe5±) 5.♞a4 ♟d6 6.fxe5 ♟xe5 7.♞xe5 ♞h4+ 8.g3 ♞xe4+ 9.♞e2 ♞xh1 10.♞g6+ und der weiße Vorteil liegt klar auf der Hand, Ersinowski-Lipski, Malta 1974.

C) 4.exd5 e4 (4...exf4?! 5.d4±) 5.d4 exf3 6.dxc5 ♞e7+ 7.♞f2 mit scharfem Spiel, das Weiß die deutlich besseren Chancen einräumt.

4.♞c3

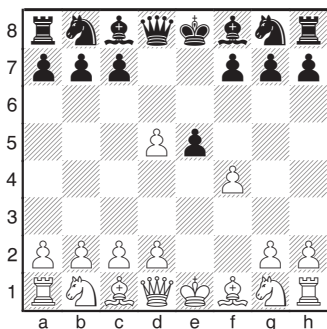
Kapitel 2

Fortsetzung 2...d5

1.e4 e5 2.f4 d5

Im Kampf um die Initiative greift Schwarz selbst zu einem Bauernopfer. Mit diesem Gegengambit experimentierte der Österreicher Ernst Falkbeer (1819-1885) zum ersten Mal 1850 in seinem Wiener Match gegen Hamppe. Schwarz durchkreuzt mit seinem Bauernopfer und dem momentanen Druck im Zentrum den weißen Plan, die f-Linie zu öffnen.

3.exd5



Die übliche und beste Fortsetzung. Nur damit kann Weiß dem Nachziehenden zu zeigen versuchen, wo der Hammer hängt. Weil die anderen möglichen Züge Schwarz keine Schwierigkeiten bereiten, werden sie von uns nicht analysiert.

An dieser Stelle stehen Schwarz zwei Fortsetzungen zur Verfügung, die in der Praxis am meisten gespielt werden: 3...e4 (**Abspiel 1**) und 3...c6 (**Abspiel 2**).

3...exf4 führt zu Stellungen aus dem *Angenommenen Königsgambit*, das wir später analysieren werden.

Selten trifft man auf die folgenden Antworten:

I. 3...♖xd5 4.♗c3

A) 4...♗d8 5.fxe5 ♗c6 6.♗f3 ♗g4 7.♗b5 a6 8.♗xc6+ bxc6 9.d4 ♗e7 10.0-0 ♗f5 11.h3 ♗g3 12.hxg4 ♗xf1 13.♗xf1 und Weiß steht auf Gewinn, Koehnke-Lentjes, Maastricht 2008.

B) 4...♗e6 5.fxe5 ♗xe5+ 6.♗e2 ♗c5 (6...♗g4 7.d4 ♗e6 8.♗d3 c6 9.♗f4 ♗f6 10.0-0 ♗xe2 11.♗gxe2 ♗d6 12.d5 ♗xd5 13.♗xd5 cxd5 14.♗g3 ♗xf4+ 15.♗xf4 ♗h6 16.♗he1+ ♗f8 17.♗a3+ 1-0, Tolusch-Alatorzew, Moskau 1948)

7.♗f3 ♗e7 8.d4 ♗b6 9.0-0 ♗f6 10.♗g5 c6 11.♗h1 h6 12.♗xf6 gxf6 13.♗c4 ♗e6 14.d5 cxd5 15.♗xd5 ♗xd5 16.♗xd5+-, Westerinen-Alanen, Oulu 1996

C) 4...♗a5 5.fxe5 ♗xe5+ 6.♗e2 ♗g4 7.d4 ♗xe2

(7...♗e6 8.♗f4 c6 9.d5 ♗xe2 10.♗gxe2 cxd5 11.♗xd5 ♗a6 12.♗d4±, Westerinen-Hirvonen, Imatra 1997)

8.♗gxe2 ♗h5

(8...♗f5 9.♗f4 ♗d6 10.0-0 ♗d7 11.♗xd6 ♗xd6 12.♗d3 ♗e7 13.♗e4 ♗a6 14.♗e3 ♗d7 15.♗g5 ♗f6 16.♗g3 ♗fd5 17.♗e4 ♗f6 18.♗e5 ♗d6

19. ♖ae1 mit klarem Vorteil für Weiß, Zdravkovic–Bogavac, Belgrad 2007.)

9. ♟f4 ♟d6

(9... ♞a6 10.0-0 0-0-0 11. ♖d3 ♜f6 12. ♜b5 ♜b8 13.c4±)

10. ♟xd6 cxd6 11.0-0 ♜f6 12. ♞g3 (12. ♖d3!? 0-0 13. ♞g3±) 12... ♖xd1 13. ♖axd1 ♜d7 14. ♜f5 ♞g4 15.h3 g6 16.hxg4 gxf5 17. ♖xf5+–, Exler–Tomovic, Herceg Novi 2008

II. 3... ♟c5 4. ♜c3 exf4 5. ♜f3 ♜e7

A) 6.d4 ♟d6 7. ♟c4 0-0 8.0-0 ♜d7 9. ♟b3

(In Frage kommt auch 9. ♞g5!? ♜b6 10. ♟b3 ♞g6 11. ♖h5 h6 12. ♞ge4 mit weißem Vorteil.)

9... ♞g6 10. ♜b5 ♜f6 11.c4 ♟g4 12. ♖d3 ♖e8 13.c5 ♟f8 14. ♜c3 und Weiß steht etwas besser, denn der ♟f4 kann später erobert werden.

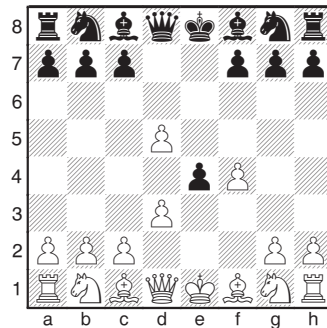
B) 6. ♟c4 0-0 7.d4 ♟b4 8.0-0 ♟xc3 9.bxc3 ♜xd5 10. ♟xd5 ♖xd5 11. ♟xf4 ♟e6 12. ♖e1 c5 13. ♖g3 ♜h8 14. ♟d6 ♖c8 15. ♞g5 cxd4 16. ♟e5 ♖g8 (16... f6 17. ♖xf6!+–) 17. ♖h4 1-0, Hughes–Spanton, Port Erin 2003

Abspiel 1 Fortsetzung 3...e4

1.e4 e5 2.f4 d5 3.exd5 e4

Der Textzug folgt Falkbeers Grundgedanken, nämlich den weißen f-Bauern ins Leere laufen zu lassen.

4.d3



Die beste Fortsetzung: Der lästige ♟e4 wird sofort angegriffen.

4... ♜f6

Dieser Zug ist die beste Wahl. Es geht um die Kontrolle des Feldes e4. Andere Möglichkeiten sind:

I. 4...e3 5. ♟xe3

(Zur Prüfung in der Praxis empfehlen wir 5. ♖f3!? – z.B. 5... ♜f6 6. ♜c3 c6 7. ♖xe3+ ♟e7 8.d6 ♖xd6 9. ♜e4 und Schwarz hat ohne Kompensation einen Bauern weniger; Analyse von Johansson.)

5... ♜f6 6. ♜c3 (6.c4 c6!±) 6... ♟b4 7. ♟d2 0-0 8. ♟e2 ♖e8 9. ♜f3 ♖e7 10. ♜e5 ♟xc3 11.bxc3 ♜xd5 12.0-0 f6 13. ♟f3 ♟e6 und nun hätte Weiß in der Partie Costa–Lopes, Lissabon

2003, einfach 14.f5! spielen sollen; z.B. 14...fxe5 15.fxe6 ♖xe6 16.♖b1 mit guten Chancen, den vollen Punkt einzufahren.

II. 4...♖xd5 5.♗e2 ♜f6 6.♜c3 ♖b4 7.♙d2 ♙xc3 8.♙xc3 ♙g4

(Oder 8...♙f5 9.♙xf6 gxf6 10.g4 ♙d7 11.♙g2 ♜c6 12.♙xe4 ♖a5+ 13.♖d2 ♖xd2+ 14.♙xd2 ♙xg4 15.♙xc6+ bxc6 16.♖e1+ ♙d7 17.♜e2 mit besserem Endspiel für Weiß.)

9.dxe4 ♙xe2

(Nicht besser ist 9...♖xe4 10.♖xe4+ ♜xe4 11.♙xg7 ♖g8 12.♙e5 ♜c6 13.♙d3 ♜xe5 14.♙xe4 ♜c4 15.♙xb7 ♖b8 16.♙c6+ mit Endspieltvorteil.)

10.exd5 ♙xf1 11.♙xf1 ♜xd5 12.♙xg7 ♖g8 13.♖e1+ ♙d7 14.♖d1 ♙c6 15.♙d4 ♜xf4 16.♜f3 ♜d7 17.g3 ♜e6 18.♙e3 b6 19.♙g2 ♖ae8 20.♖hf1 f5 21.♜h4 ♜g7 22.♙d4 ♖e2+ 23.♖f2 ♖xf2+ 24.♙xf2 mit einem bequemen Endspiel für Weiß, das Bronstein in der Partie gegen Szabo, Budapest 1949, zum Sieg führte.

III. 4...exd3 5.♙xd3

A) 5...♖xd5 6.♜c3 ♖e6+

(– Ganz schlecht ist 6...♖xg2?? wegen 7.♙e4+–.

– Hingegen sollte Weiß nach 6...♙b4 einfach 7.♙d2 spielen; siehe **Partie Nr. 11**: Spasski–Bronstein, Moskau 1971.)

7.♜ge2 ♜h6

(7...♜f6 8.0-0 ♖b6+ 9.♙h1 ♙e7 10.♖e1 ♜c6 11.a3 0-0 12.b4 a6 13.♖g3 ♜d4 14.♜xd4 ♖xd4 15.♙b2 ♙e6 16.♖ad1 ♖b6 17.f5 ♙c8 18.♜d5 ♖d6 19.♙c4 ♙h8 20.♜xe7 ♖xe7

21.♖fe1 1-0, Keres–Vidmar, FPart 1936)

8.f5! ♜xf5 9.0-0 ♜e3 10.♙xe3 ♖xe3+ 11.♙h1 ♙d6 12.♜f4! 0-0 13.♖h5 g6 14.♜xg6! fxg6 15.♙xg6 hxg6 16.♖xg6+ ♙h8 17.♜d5 ♖xf1+

(17...♖e8 18.♖h6+ ♙g8 19.♖f6+–)

18.♖xf1 ♖e2 19.♖h6+ ♙g8 20.♜f6+ 1-0, Murey–Nikitin, UdSSR 1971

B) 5...♜f6 6.c4

(6.♜c3!? ♙e7 7.♜f3 0-0 8.0-0 ♜bd7 9.♙c4 ♜b6 10.♙b3 a5 11.a4 ♙c5+ 12.♙h1 ♙f5 13.♜e5±, Keres–Lilienthal, UdSSR 1941)

6...♙e7 7.♜f3 0-0 8.0-0 c6 9.♜c3 cxd5 10.cxd5 ♜bd7 11.♙c4 ♜b6 12.♙b3 ♙c5+ 13.♙h1 ♙f5 14.♜e5 h5 15.♖f3 h4 16.♙e3 ♙b4 17.♖fe1 ♙xc3 18.♙xb6 ♖xb6 19.bxc3 a5 20.♖ac1 a4 21.♙c2 ♙xc2 22.♖xc2 mit einem gesunden Mehrbauern, Michalczak–Rietveld, Dieren 2010.

5.dxe4

Weiß beseitigt zwar den ♙e4, aber dessen Platz wird nun von einem Springer eingenommen. Keres empfahl deshalb, mittels 5.♜d2 zunächst den Druck auf den Punkt e4 zu verstärken. Doch nach 5...exd3 6.♙xd3 ♜xd5 7.♖e2+ ♙e7 nebst 0-0 erfreut sich der Nachziehende eines guten Spiels.

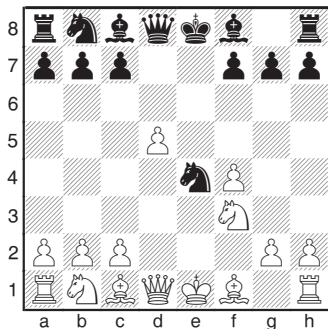
5...♜xe4 6.♜f3

Das Beste. Nicht zu empfehlen ist 6.♖e2 ♖xd5 7.♜d2 f5 und Weiß hat nichts erreicht: 8.g4 ♙e7 9.♙g2 ♖a5 10.gxf5

(10.♙xe4 fxe4 11.c3 0-0 12.♜xe4 ♜c6 13.f5 ♙h4+ 14.♜f2 ♙xf5! 15.gxf5

♖ae8 16.♙e3 ♗xf2 ♜xf5–+, Schalopp–Blackburne, Nürnberg 1896)

10...♘d6 11.f6 gxf6 12.c3 0-0 13.♘b3 ♜a6 14.c4 ♞e8♞, Winawer–Schalopp, Nürnberg 1896



6...♙c5

Andere Möglichkeiten sind weniger ratsam für Schwarz.

I. 6...♙g4 7.♙d3 f5 8.♞e2 ♞e7

(8...♜xd5 9.♘c3 ♙b4 10.♙d2 ♙xc3 11.♙xc3 ♘c6 12.♙xg7 0-0-0 13.♙xh8 ♞xh8 14.♞e3 ♙xf3 15.♜xf3 ♘d4 16.♞e3 ♞c5 17.♙f1 ♞b4 18.♞d1 ♞e8 19.c3 ♞a4 20.b3 ♘xc3 21.♜xd4 ♞a5 22.b4 1-0, Spielmann–Marshall, Mannheim 1914)

9.0-0 ♘d7 10.♙e3 h5 11.♘bd2 h4 12.♞ae1 ♘df6 13.♙d4 0-0-0 14.c4 ♞d6 15.♞e3 mit weißem Übergewicht, Enjuto Velasco–Rodriguez Gomez, Collado Villalba 2009.

II. 6...c6

GM Boris Alterman hält diesen Zug für die zuverlässigste schwarze Antwort und kennzeichnet ihn mit '!?'.

7.♙d3

(7.♘bd2 ♘xd2 8.♙xd2 ♜xd5 9.♙d3 ♙c5 10.♞e2+ ♞e6 11.♘e5 0-0 12.♙c4 ♞e7 13.0-0-0 ♙e6 14.♞he1 ♘d7 15.♘xd7 ♜xd7 16.♙c3 ♞c8 17.♞e5 1-0, Pasorieno–Kukin, FPart 1990)

7...♘c5

(– 7...♜xd5 8.♞e2 f5 9.♘bd2 ♙e6 10.♘xe4 fxe4 11.♙xe4 ♞c4 12.♙d3 ♙b4+ 13.c3 ♙xc3+ 14.♙f1+–, Bürgy–Wegelin, Zürich 2006

– 7...cxd5!? 8.♙xe4 dxe4 9.♜xd8+ ♙xd8 10.♘g5, Asauskas–Sulskis, Kaunas 2009. Weiß verschafft sich wieder seinen Mehrbauern, aber Schwarz hat das Läuferpaar. So ist nicht leicht einzuschätzen, was schwerer wiegt. Wir ziehen die weiße Stellung vor, die zumindest ordentliche Endspielchancen verspricht.)

8.♙c4 ♙e7 9.0-0 0-0 10.♘c3 b5 11.♙b3 b4 12.♘a4 ♘xb3 13.axb3 cxd5 14.♙e3 ♙a6 15.♞f2 ♙b7 16.♘c5 ♞b6 17.♘xb7 ♜xb7 18.♞d2 und Schwarz hat Probleme mit seinem isolierten und massiv angegriffenen Bauern auf d5. Weiß steht besser, Skliarow–Denisow, Dubna 2007.

III. 6...♙e7 7.♞d4

A) 7...♘f6 8.♘c3 0-0

(8...♘bd7 9.♙d2 ♙c5 10.♞c4 ♞e7+ 11.♞e2 ♜xe2+ 12.♙xe2 0-0 13.0-0-0 ♘b6 14.♘e5 ♘fxd5 15.♘xd5 ♘xd5 16.♙f3 ♘e3 17.♞de1 ♘f5 18.g4 ♘d4 19.♙g2 ♞d8 20.f5±, Dearnley–Kelly, FPart 1999)

9.♙e3 ♘bd7 10.0-0-0 ♞e8 11.♙g1 a6 12.h3 b5 13.g4 ♙b7 14.g5 ♘h5 15.a3 ♙d6 16.♙b1 ♙xf4 17.♙h2 ♙e3

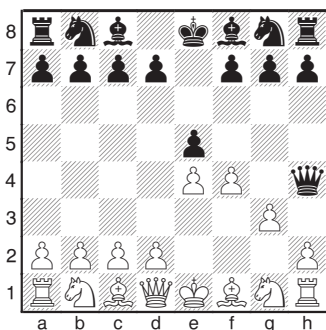
Kapitel 6

Fortsetzung 2...♖h4+

1.e4 e5 2.f4 ♖h4+

Dieser Idee hat der englische Großmeister Raymond Keene in den 1970er-Jahren neues Leben eingehaucht. Heutzutage wird sie nur noch selten gespielt.

3.g3



3...♗e7

Nach dieser üblichen Erwiderung droht das Schlagen auf f4.

Andere Züge sind nur Exoten:

I. 3...♗d8 4.♟f3 exf4 5.d4

(Eine natürliche Antwort wäre hier 5.gxf4!?)

5...fxg3 6.hxg3 d5 7.♗d3 ♟f6

(7...dxe4!? 8.♗xe4+ ♗e7 ist zu empfehlen.)

8.e5 ♟e4 9.♟c3 ♟xg3 (9...♟b4!?)
10.♟h2 ♟xf1 11.♗xf1 ♟b4 12.♟d2 0-0?

(12...♟xc3!? 13.bxc3 ♟c6 wäre eine Option.)

13.0-0-0 ♟c6 14.♗g1

(Energischer ist 14.♟g5! h6 15.♗d3 g6 16.♟xh6+-.)

14...♟xc3 15.♟h6! ♟xb2+ 16.♟xb2 g6 17.♟g5! ♟e8 18.♟xh7 ♟e6 19.♟g5 ♟e7 20.♟f6+ ♟g7 21.♟h7+ ♟f8 22.♟h6#, Jacobsen-Holgarsson, Vestmanna 2011

II. 3...♗f6 4.♟f3

(Die einfache Folge 4.fxe5 ♗xe5 5.♟c3 ist wohl stark für Weiß.)

4...exf4 5.d4 fxg3 6.hxg3 d6 7.♟c3 ♟g4 8.♟g2 ♟xf3 9.♟xf3 ♟e7??

(Es sollte 9...♟d7 geschehen.)

10.e5! dxe5 11.♟xb7+-, Vasilev-Neicheva, Sofia 2010

4.fxe5

Dieses Vorgehen empfiehlt die Theorie. Aber auch andere Pläne sind nicht schlecht:

I. 4.d3

A) 4...d5 5.♟c3 dxe4 6.dxe4 ♟f6

(6...c6 7.fxe5 ♗xe5 8.♟f4 ♗a5 9.♗d4 ♟f6 10.♟c4 ♗c5 11.♗d3 b5 12.0-0-0±, Krastev-Kolev, Sofia 2010)

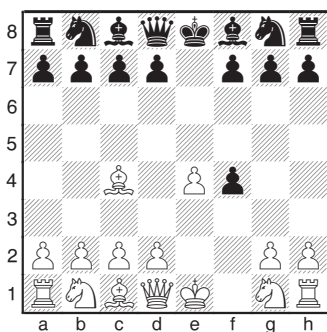
7.fxe5 ♗xe5 8.♟f3 ♗a5 9.♟d2 ♟b4 10.a3 ♟xc3 11.♟xc3 ♗b6 12.♗d3 ♟bd7 13.e5 ♟g4 14.♗e2 ♗e3 15.h3 ♗xe2+ 16.♟xe2 ♟h6 17.e6 ♟f6 18.g4 ♟xe6 19.g5 ♟f5 20.gxf6 ♟g3+ 21.♟e3 ♟xh1 22.fxg7 ♟g8 23.♟d3 ♟g3 24.♟xh7 0-0-0 25.♟g1 ♟f5+ 26.♟f4 ♟e7 27.♟f6+-, Karker-Padros Simon, FPart 1986

Kapitel 8

Fortsetzung 3.♘c4

1.e4 e5 2.f4 exf4 3.♘c4

Damit lässt Weiß das Schachgebot auf h4 zu, wonach er sein Rochade-recht einbüßt. Ob die Chance, die ihm die hierdurch exponierte Stellung der schwarzen Dame bietet, diesen Nachteil vollständig aufwiegt, ist bei einem korrekten Vorgehen von Schwarz eher zweifelhaft. Heutzutage spielt man überwiegend 3.♘f3, was wir auch als Hauptvariante empfehlen. Bei der Besprechung des Läufergambits streben wir deshalb eine kompakte Darstellung an und verzichten auf eine Gliederung in mehrere Abspiele.



3...♞h4+

Indem Schwarz die Einladung zum Schachgebot annimmt, wählt er die klassische Form der Verteidigung. Andere in der Praxis nicht nur ausnahmsweise angewandte Pläne verbinden sich mit 3...♘f6, 3...d5, 3...d6, 3...♘e7 und 3...♘c6.

1. 3...♘f6 4.♘c3

A) Nach 4...♘b4 schwenkt das Duell in der Regel in eine sehr wilde Variante über: 5.e5

(5.♘f3 ist hier ohne eine eigenständige Bedeutung und nur als mögliche Zugumstellung in verschiedene Varianten zu beachten.)

5...d5 6.♘b5+ c6 7.exf6 cxb5 8.♞e2+ (8.fxg7 sieht verlockend aus, ist aber zu riskant, was auch die Ergebnisse aus der Turnierpraxis bestätigen; z.B. 8...♞g8 9.♞e2+ ♘e6 10.♞xb5+ ♘c6 11.♞xb7 ♞c8 12.♘f3 ♞xg7 mit schwarzem Gegenspiel.)

8...♘e6

A1) Die Erfolgsstatistik spricht gegen den Versuch 9.fxg7 ♞g8 10.♘f3. (Im Duell Murey–P. H. Nielsen, Paris 2006, wählte Weiß 10.♘xb5 und nach 10...♘c6 verzögert 11.♘f3, woraufhin 11...d5! die weiße Stellung bereits unter Druck gesetzt hätte.

Die Wahl von 11.c3 statt des Springerzuges hätte diese Situation vermieden. Schwarz reagierte jedoch mit 11...a6. Nach 12.♘bd4 ♘xd4 13.♘xd4 ♞f6 hatte Weiß Mühe, dem Gegner genügend eigene Aktivität entgegenzusetzen.

Es folgte 14.c3 0-0-0 15.♘xe6 ♞de8 16.0-0 ♘d6 17.♞f3 fxe6 18.d4 ♞xg7 19.♘d2 ♞ef8 20.♞ae1 ♞h6.

Die Stellung ist kompliziert und für Weiß schwerer zu spielen, da er ange-

sichts des laufenden schwarzen Angriffs unter Druck steht. In der genannten Referenzpartie strauchelte er kurz darauf und unterlag in 33 Zügen.)

10... ♖c6 11.d4 ♖f6 12.a3 ♖a5

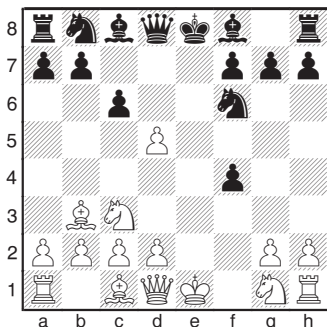
(In der Variante 12... ♖xc3+ 13.bxc3 ♖xg7 14.0-0 0-0-0 15.♖f2 ♖dg8 16.♗e1= bekommt Weiß seinen Bauern zurück.)

13.♗d2 0-0-0 14.0-0-0 a6 15.♖f2 ♖xg7 16.♗e2 ♖c7∞

Diese sehr komplizierte Stellung lässt keine verlässliche Einschätzung des beiderseitigen Chancen-Risiken-Verhältnisses zu.

A2) 9.♖xb5+ ♗c6 und nach einer Analyse von Estrin führt die Variante 10.♗f3 ♖xc3 11.bxc3 ♖c7 12.fxg7 ♖g8 zu einer im Wesentlichen ausgeglichenen Stellung. Das Spiel ist zweischneidig und kann nach Estrin mit 13.c4 0-0-0 14.♖b2 d4 fortgesetzt werden.

B) 4...c6 5.♖b3 d5 6.exd5



B1) 6...cxd5! 7.d4 ♖d6

(7... ♖b4 8.♗ge2 ♖g4 9.♖d3 0-0 10.0-0 f3 11.gxf3 ♖h3 12.♖f2 ♗c6 13.♖g5 ♖e7 14.♗f4 ♖d7∞)

8.♗ge2

B1a) Seit der 1. Auflage unseres Buches erlebte die Möglichkeit 8... ♖g4 eine kleine Renaissance. In der Häufigkeit ihrer Wahl halten sich die Fortsetzungen 9.0-0 und 9.♖d3 daraufhin die Waage.

9.0-0

(9.♖d3!? 0-0 10.0-0 g5 11.g3↑, Mrdja-Sciortino, Montecatini Terme 2002)

9...g5 10.♖e1

(Der Rückgewinn des Bauern mit 10.♗xd5? ist kritisch. Es folgt 10... ♗xd5 11.♖xd5 und nun kann Schwarz mit 11... ♗c6 12.♖d3 ♖b6 Druck aufbauen. In der Partie Sawtschenko-Aronian, St. Petersburg 2018, hätte Schwarz nun nach 13.♗h1 mit 13... ♗b4! 14.♖e4+ ♗d7+ eine Gewinnstellung erreichen können.)

10... ♖e6 11.g3 ♗c6

(Nach 11...fxg3? kann Weiß ein Feuerwerk in eine Gewinnstellung entfachen. Nach 12.♖xg5 und dann 12...gxh2+ 13.♗h1 kann Schwarz das über die Fortsetzung 13... ♗bd7 14.♖h4 ♖e7 15.♗f4+- über ihn hereinbrechende Unheil nicht mehr abwenden.)

12.gxf4 h6 13.♗g3

(Das Umschalten in den Eskalations-Modus mit 13.fxg5? ist hier wegen 13...hxg5 14.♖xg5 ♖g8 15.h4 ♗h7+- nicht gut. Die Abwicklung 16.♗xd5 ♖xg5+ 17.hxg5 ♖xg5+ hilft dann auch nicht mehr. Es folgt 18.♗f2 0-0-0+- usw.)

13... ♖e7 14.f5 ♖c8 15.♖e3 ♗a5

16. ♖e2 ♜xb3 17. axb3 ♞f8 18. ♖ae1 ♞d7 und Schwarz hält seine Stellung.

B1b) 8...0-0 9.0-0 g5 10.h4

(10. ♜xd5 ♜c6 11.c3 ♜xd5 12. ♞xd5 ♞g4 13. ♖d3 ♞c7 14. ♞b3 ♞e5 15. ♖c2 ♜g6+)

10...h6 11.hxg5 hxg5 12.g3 ♞h8 13.gxf4 gxf4 14. ♞xf4 ♞h3 15. ♞g3 ♖g8∞, Groot–Tozzi, ICCF FPart 2018

B2) 6... ♜xd5 würde Weiß begünstigen; z.B. 7. ♜xd5

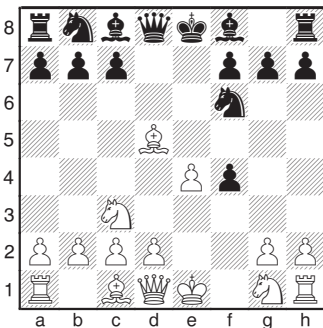
(7. ♜f3 ♜xc3 8. bxc3 ♞d6 9. ♖e2+ ♖e7 10. ♖xe7+ ♞xe7 11.d4=)

7...cxd5 8.d4 ♞d6 9. ♖h5 ♞e6 10. ♜e2 g6 11. ♖h6 f3 12.gxf3 ♞f8 13. ♖g5 ♞e7 14. ♖g2 ♞h4+ 15. ♞g3 ♜c6 16.c3 0-0 17. ♞h6 ♖e8 18.0-0 ♖d7 19. ♖fe1 ♞h3 20. ♖d2 ♞f6 21. ♖f4 ♞h8 22. ♜h5! ♖e6 23. ♖g3 ♖ae8 24. ♖xe6 ♞xe6 25. ♖e1 ♜a5 26. ♖h4 ♞f5 27. ♜f6+ ♞xf6 28. ♖xf6 1-0, Mista–Pedersen, Plowdiw 2008

II. In Sachen Beliebtheit steht 3...d5 an dritter Stelle; z.B. 4. ♞xd5 ♜f6

(4... ♖h4+ führt zur Hauptvariante.)

5. ♜c3



A) Sakajew favorisiert nun 5... ♜xd5, worauf nur 6. ♜xd5 ernsthaft als Antwort in Betracht kommt.

A1) 6...g5 7.h4 c6 8. ♜c3 ♖g8

In dieser scharfen Stellung sieht Sakajew Schwarz leicht im Vorteil, verbunden mit sehr guten Aussichten. In der Fernpartie Gagliardi–Groffen, ICCF 2018, wurde dieses Urteil auf die Probe gestellt. Es folgte 9.d4 h6 10.hxg5 hxg5 11. ♜f3 ♜a6 12. ♞d2 ♖b6 13. ♖e2 ♖xb2 14. ♖b1 ♖a3 15. ♖c4 ♞d6 16.e5 ♖g6 17.d5 ♜c5 18. ♜d4 ♞f5 19.a4 ♖d8 20.d6 b6∞.

Es wird noch weiterer Untersuchungen und praktischer Einsätze bedürfen, um ein klareres Bild zur Chancenverteilung in diesem Abspiel zu erreichen.

A2) In den vergangenen Jahren ist mehrfach und mit sehr guten Ergebnissen für Schwarz 6... ♞d6 ausgespielt worden, z.B. 7. ♜f3 c6 8. ♜c3 f6 9.d4 0-0

(In der Fernpartie Schröder–Nocci, ICCF 2008, versuchte Schwarz 9... ♞g4, worauf es zu der folgenden in sich gut nachvollziehbaren Variante kam: 10.e5 ♖e7 11. ♞xf4 0-0 12.0-0 fxe5 13. ♞xe5 ♞xe5 14.dxe5 ♜d7 15. ♖d6 ♖ae8 16. ♖xe7 ♖xe7 17. ♜d4 ♖xe5=.)

10. ♖d3 ♞e6 11. ♞d2 ♜a6

Weiß verfügt aktuell über ein starkes Zentrum, Schwarz aber ist aktiv, hat das Läuferpaar und eine flexible Bauernstruktur. Die Position ist zweischneidig.

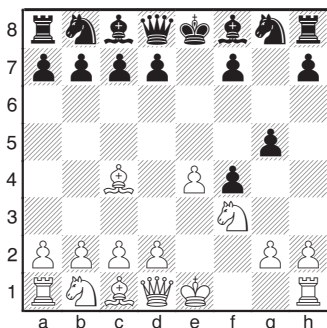
B) 5... ♞b4 6. ♜f3 ♞xc3!?

Mit dem Abtausch des Springers er–

Kapitel 17

Fortsetzung 4.♘c4

1.e4 e5 2.f4 exf4 3.♗f3 g5 4.♘c4



Damit entsteht das Polerio-Gambit auf dem Brett. Wie wir schon in der Einführung geschrieben haben, ist in der Stellung nach 3...g5 die Fortsetzung mit 4.h4 logisch und besonders aktiv. Sie führt zur Hauptvariante. Der Läuferzug ist zugleich sehr scharf und unklar, deshalb wird er heutzutage nur selten gespielt. Wir wollen aber zeigen, dass Weiß auch mit dieser Waffe schöne Erfolge erringen kann.

In der Diagrammstellung stehen Schwarz speziell zwei Möglichkeiten zur Verfügung:

Abspiel 1 – 4...g4

Abspiel 2 – 4...♘g4

Andere Fortsetzungen sind in der Praxis nur selten anzutreffen.

I. 4...d6 5.h4

A) 5...g4 6.♗g5 ♗h6 7.0-0 ♘e7 8.d4 ♘xg5 9.hxg5 ♗xg5 10.♘xf4 ♗g6

11.♗c3 ♘e6 12.d5 ♘d7 13.♗d2 ♗g8 14.e5 ♗e7 15.exd6 cxd6 16.♖ae1 und Schwarz hat große Probleme.

B) 5...h6 6.hxg5 ♘g7 7.gxh6 ♖xh6 8.♖xh6 ♗xh6 9.d4 ♘g4 10.c3 (10.♘xf4!? ♗c6 11.c3±) 10...♗c6 11.♘xf4 ♗f6 12.♗d2 ♗g6 13.♗d3 0-0-0 14.♗bd2 d5 15.♘b5

(15.exd5!? ♗xd3 16.♘xd3 ♖xd5 17.♗f2 ist auch günstig für Weiß.)

15...dxe4 16.♗xe4 ♗xe4+ 17.♗xe4 ♖e8 18.♘xc6 bxc6 19.♗e5 ♘f5 20.♗g3 f6 21.♘h6 ♘xh6 22.♗xf5 ♘g5 23.♗f2 und das Endspiel ist für Weiß gewonnen, Luco-Crouan, Frankreich 1999.

C) 5...♘g4 6.hxg5 ♘xf3 7.♗xf3 ♗xg5 8.d4 ♗g3+ 9.♗x g3 fxg3 10.♖f1

(10.0-0!? ist auch nicht schlecht.)

10...f6 11.♗c3 c6 12.♘f4 ♗d7 13.♘xg3 0-0-0 14.0-0-0

Das Läuferpaar und die schwarze Bauernschwäche auf f6 lassen uns der weißen Stellung den Vorzug geben, Fachri-Simon, Neumünster 2005.

D) 5...gxh4 6.♖xh4 ♗f6 7.♗c3 ♖g8 8.♗e2 ♘g4 9.d4 ♗c6 10.♘b5 a6 11.♘xc6+ bxc6 12.♘d2 ♗h5 13.♖h2 ♗c8 14.0-0-0 a5 15.♗c4 ♗a6 16.♗a4 ♖b8 17.d5 und Weiß steht besser, Zwjagintsew-Najer, Ulan Ude 2009.

II. 4...♗c6 5.0-0

(Sehr unklar entwickelt sich das Spiel nach 5.d4.)

A) 5...g4 6.d4

Weiß opfert seinen Springer für den Angriff.

6...gxf3 (6...♟h6 7.♞e5!↑) 7.♞xf3

A1) 7...♞e7 8.♞xf4 ♞xd4 9.♟xf7+ ♞d8 10.♞c3 c6

(10...♞xc2? 11.♞d5 ♞c5+ 12.♞f2 ♞xa1 13.♟e3 ♞d6 14.e5 ♞h6 15.♞c4 1-0, Grott-Kruse, DESC FPart 1999)

11.♞g3 und Schwarz steht vor Problemen bei der weiteren Entwicklung seiner Kräfte.

A2) 7...♞xd4 8.♟xf7+ ♞xf7 9.♞h5+ ♞g7 10.♞g4+ ♞f7 11.♟xf4 ♞f6 12.♟e5 ♟c5

(12...h5 13.♞g5 ♞e2+ 14.♞h1 ♞h6 15.♞d2+–)

13.♞h5+ ♞g7 14.♞g5+ 1-0, C. Müller-Faas, Binz 1995

A3) 7...♟h6!? 8.♟xf7+ ♞xf7 9.♟xf4 ♟xf4 10.♞xf4+ ♞g6 11.♞f5+ ♞h6 12.♞h3+ mit Dauerschach.

B) 5...♟g7 6.d4 g4

(Auf 6...d6 bzw. 6...h6 sollte Weiß am besten 7.c3 spielen, zur Vorbereitung von g2–g3 und der Öffnung der f-Linie.)

7.♞e5 ♞e5

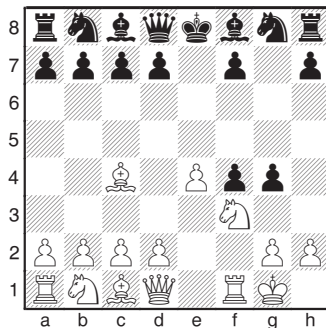
(7...♟xe5 8.dxe5 ♞xe5 9.♟xf4 ♞xc4 10.♞d4 ♞f6 11.♞xc4+–)

8.dxe5 ♟xe5 9.♟xf4 ♟xf4 10.♞xf4 ♞h6 11.♞d4 ♞f8 12.♞e5+ ♞e7 13.♞xc7 und Schwarz kann schon zu diesem frühen Zeitpunkt aufgeben, Paul-Norris, FPart 2000.

Abspiel 1

Fortsetzung 4...g4

1.e4 e5 2.f4 exf4 3.♞f3 g5 4.♟c4 g4 5.0-0!



Dieses Springeropfer, das schon im 16. und 17. Jahrhundert von dem italienischen Meister Polerio untersucht wurde, eröffnet Weiß die besten Chancen auf Königsangriff.

5...gxf3

Es gibt keinen Ausweg. Der Zwischenzug 5...d5, mit dem Schwarz einen Bauern im Interesse einer schnellen Entwicklung hergibt, behindert die weiße Offensive nicht. Nach 6.exd5 möchte Weiß einen Angriff auf der e-Linie starten.

(6.♟xd5 führt zu erheblich anderen Stellungsbildern.)

6...gxf3 7.♞xf3 ♟d6 und nun gabeln sich die Möglichkeiten in zwei starke Wege:

A) 8.d3 ♞e7

(8...♞h4 9.♞c3 ♞e7 10.♞b5 0-0 11.♞xd6 cxd6 12.♟xf4 ♞f5 13.♞ae1 ♞d7 14.c3 ♞h8 15.d4 b6 16.♟d3 ♞g7 17.♟xd6 ♞e8 18.♟g3 ♞g5

19.♞xe8+ ♜xe8 20.♞xf7 ♞g8 21.♞e7 ♜g7 22.♞f7+–, Stock–Moeckel FPart 1999)

9.♟xf4 ♟xf4 10.♞xf4 0-0 11.♜c3 ♜g6

A1) 12.♞h6 ♞h4

(12...♜d7 13.d6 ♜de5 14.♜e4 ♞h4 15.♞xh4 ♜xh4 16.dxc7 ♜xc4 17.dxc4 und Weiß erreichte in einer Fernpartie 1998, Oortwijn–Stock, gute praktische Chancen.)

13.♞xh4 ♜xh4 14.♞ae1 ♜f5 15.♜b5 ♜a6 16.♞e5 und Weiß steht aktiv und besitzt für die geopfert Figur eine anhaltende Initiative, Sakai–Lowry, FPart 2001.

A2) 12.♞g3 ♜d7 und nun hätte Weiß in der Partie Schlechter–Marco, Wien 1903, 13.♞ae1 ziehen sollen, mit guten Perspektiven für das weitere Spiel.

B) 8.d4

B1) 8...♞f6 9.♞e4+ ♜e7

(Die Antwort 9...♞e7 haben wir in der **Partie Nr. 59:** Reti–Flamberg, Opatija 1912, analysiert.)

10.♟xf4 ♟xf4

(10...♟f5 11.♟xd6 cxd6 12.♜c3 ♞g6 13.♞h4 ♞g8 14.♞f2 ♞g5 15.♞xg5 ♞xg5 16.♞e1 ♜d7 17.♟d3! ♜a6 18.♟xf5+ ♞xf5 19.♞xe7+ ♜xe7 20.♞xf5 ♜b4 21.♞f2 und das Endspiel ist für Weiß gewonnen, Bangjew–Schewlakov, FPart 1985.)

11.♞xf4 ♟f5 12.♜c3 ♜d7

(12...♟xe4 13.♞xf6 ♟g6 14.♜b5 ♜d8 15.d6±)

13.♞f3 0-0-0 14.♟d3 ♞b6 15.♟xf5 ♜xf5 16.♞xf5 ♞xb2 17.♞e1 ♞xc2 18.♞xf7 und Weiß hat im Endspiel

schließlich den vollen Punkt eingefahren, Reti–Leonhardt, Opatija 1912.

B2) 8...♜e7 9.♟xf4 ♟xf4 10.♞xf4 0-0 11.♜c3 ♜g6 12.♞h6!?

(12.♞e3 ♜g7 13.♞ae1 ♜d7 14.♜e4 f5 15.♜g3 ♜f6!? 16.♜xf5+ ♟xf5 17.♞xf5 ♞d6 18.h3 ♞ae8 19.♞e5 ♜xd5!–+, Reti–Aurbach, Abazzia 1912 – 20.♞g5 ♞xe5 21.♞xe5 ♜b6 22.♟b3 ♞xd4+ 23.♞e3 ♞f4 24.♞g3 ♞e4.)

12...♞h4

(12...♜d7 13.♜e4 ♞h4 14.♞xh4 ♜xh4 15.d6 ♜b6 16.♟b3 cxd6 17.♜xd6 ♟e6 18.g3 ♜g6 19.♜xb7 mit drei Bauern für die Figur.)

13.♞e3 ♜d7 14.♞ae1 ♜b6 15.♟b3 a5 16.a3 ♟d7 17.♜e4 f5 18.♜c5 ♞ae8 19.♞c3 ♞xe1 20.♞xe1 ♜h8 21.♜e6 ♟xe6 22.dxe6 mit sehr kompliziertem Spiel. Der Freibauer auf e6 sollte eine ausreichende Kompensation für die geopfert Figur sein.

6.♞xf3

Diese Zugfolge wird als Muzio–Gambit bezeichnet.

6...♞f6

Heutzutage ist dies die Hauptvariante. Der Damezug deckt nicht nur den ♜f4, sondern droht zugleich mit 7...♞d4+ den ♟c4 vom Brett zu kippen.

Andere Möglichkeiten sind:

I. 6...♞e7 7.d4

(7.♞xf4 ♞c5+ 8.♞f2 ist wahrscheinlich auch spielbar.)

7...♜c6 8.♜c3 ♜xd4

(8...♜e5 9.♞xf4 ♜xc4 10.♜d5 ♟h6

11.♟f3 ♟f8 12.♟xh6 ♞xh6 13.♞xc7+ ♔d8 14.♞xa8 ♟g7 15.♟c3 b5 16.b3 ♟b7 17.bxc4 ♟xa8 18.cxb5 ♟xe4 19.g3 ♟g8 20.♟ae1 d5 21.♟a5+ ♔c8 22.♟xa7 1-0, Schenning–Sakellarakis, FPart 1999)

9.♟d3 ♞e6

(9...♞xc2 10.♞d5 ♟c5+ 11.♔h1 ♞xa1 12.♟xf4 mit starkem Angriff.)

10.♞d5 ♟c5+ 11.♔h1 b5 (11...♟h6 12.♟d2 ♟f8 13.♟ad1 d6 14.♟c3 f6 15.e5! fxe5 16.♟xe5! dxe5 17.♞xc7+ ♔f7 18.♟f5+ 1-0, Jefremow–Podsypanin, FPart 1949) 12.♟b3

A) 12...♟g7 13.♟xf4 ♞e7

(–13...♞xf4 14.♞xf4 ♞h6 15.♟ad1 und die weiße Initiative wiegt die geopfert Figur auf, Meissen–Sakellarakis, FPart 2002.

– 13...♟xb2 14.♟ab1 ♞xf4 15.♞xf4 ♟e5 16.♟h3 ♟xf4 17.♟xf4 f6 18.e5! ♟xe5 19.♟g3+–, Hebels–Sakellarakis, FPart 1999)

14.♞xc7+ ♞xc7 15.♟d6 ♟g5 16.♟xf7 ♟f6 17.♟xc7 d5 18.♟xe7+! ♔xe7 (18...♟xe7 19.♟xd5+–) 19.e5 ♟e6 20.exf6+ ♔f7 21.♟xb5 und auch hier steht Weiß auf Gewinn, Schüler–Sakellarakis, FPart 1999.

B) 12...♟b7 13.♞xf4 0-0-0 14.♟e3 ♞xf4 15.♟xf4 ♟e5 16.♟af1 ♟d6 17.♟d4 ♟g5 18.♟f5 ♟h4 19.e5 ♟e7 20.♟g1 ♞h6 21.♟f5f4 ♟g5 22.♟d5 c6 23.♟e4 d5 24.exd6 ♟xd6 25.♟h3+ ♔c7 26.♟c3 ♟a8 27.h4 ♟g8 28.a4 mit starkem Königsangriff, Sakai–Gandolfo, FPart 2001.

II. 6...♟h6 7.d4

A) 7...♟f6 8.e5 ♟f5 9.♞c3!

(Der Springerzug ist energischer als 9.♟xf4.)

9...♞c6 (9...c6 10.♞e4+–) 10.♞d5 ♔d8 11.♟a3 ♞xd4 (11...♞ge7 12.♟xf4!) 12.♟xf4 ♟e6 13.♟c5 ♞c6 14.♞xc7 ♟e7 15.♟d6 ♟xf4 16.♟xf4 ♞xe5 17.♞e6+! ♔e8

(17...fxe6 18.♟f8+ ♟xf8 19.♟xf8+ ♔c7 20.♟d3+–)

18.♟xe5 und die Zeichen stehen auf Sieg.

B) 7...♟h4 8.♞c3 ♞c6 9.♞d5 ♔d8 10.c3 d6 11.♞xf4 ♞ge7 12.g3 ♟g4 13.♟g2 ♟d7 14.h3 ♟g8 15.♞h5 ♟xc1 16.♟axc1 ♟g5 17.g4 ♞g6 18.♟ce1 ♟f8 19.♟g3 ♟h4 20.♟xh4+ ♞xh4 21.♞f6 ♞g6 22.♞xh7 und Weiß führte die Partie zum Sieg, Nakamura–Andreikin, Moskau 2010.

III. 6...♟c5+ 7.♔h1 ♟f6 8.c3 d6 9.d4 ♟b6 10.♟xf4

A) 10...♞e7 11.♞d2

(In Frage kommt auch 11.♟e3!? mit der Drohung ♟f4–g5.)

11...♟g8? (♞11...♟g7) 12.e5 dxe5 13.♞e4 ♟xf4 14.♟d3 ♟h6 15.♞f6+ (15.♟xf7+!?) 15...♔f8 16.♞xg8 ♔xg8 17.♟xf7 und Weiß gewann, Stock–Keelan, ICCF FPart 1998.

B) 10...♞c6 11.♞d2 ♞ge7

(Auf 11...♟d7 folgt stark 12.e5! mit kräftiger Initiative.)

12.♟g3 ♟g6 13.♟xd6! ♟e6

(13...♟xg3 14.♟xf7+ ♔d8 15.♟xg3 mit voller Kompensation für die Figur.)

14.♟xc7 ♟xc7 15.♟xc7 und Schwarz steht mit seinem nicht rochierten König sehr schlecht, Schenning–Cullura, ICCF FPart 1998.

IV. 6...d5 7.exd5 ♟d6

(Auf 7...♞f6 ist 8.d4! gut.)

8.d3 ♖g5 9.♗c3 ♟g4 10.♖e4+

A) 10...♗d8 11.♟xf4 ♟xf4 12.♞xf4 f5 13.♗d4 ♖f6 14.♖f2!

(Es geht vielleicht auch 14.♖xf6+ ♗xf6 15.h3 ♟h5 16.♞xf5 ♗bd7 17.♞af1 und Weiß hat für die Figur drei Bauern sowie die Initiative.)

14...♖b6 15.♖xb6 axb6 16.d6 cxd6 17.h3 ♟h5 18.♞xf5 ♟g6 19.♞f8+ ♗e7 20.♞af1+-

B) 10...♖e7 11.♟xf4 ♖xe4 12.♗xe4 ♟xf4 13.♞xf4 ♟h5 14.♞e1 und dem schwarzen König hilft auch keine Sturmversicherung mehr, Weiß wird gewinnen.

V. 6...♗c6 7.♖xf4 ♖e7

(Oder 7...f6 8.♗c3 ♖e7 9.♟xg8 ♞xg8 10.♗d5 ♖c5+ 11.♗h1 ♟d6 12.♖h4 ♟e5 13.c3 mit gefährlicher weißer Initiative.)

8.♟xf7+ ♗d8 9.♗c3

A) 9...♟g7 10.♗d5 ♖e5 11.♖h4+ ♗ge7 12.d4! ♖xd4+

(12...♗xd4 13.♗xe7 ♖xe7 14.♟g5+-) 13.♗h1 d6 14.c3 ♖e5 15.♟f4 ♖xe4 16.♞ae1+-

B) 9...♖e5 10.♖xe5 ♗xe5 11.d4 ♗xf7 12.♞xf7 ♗e8 13.♞xf8+! ♗xf8 14.♗d5 c6

(14...d6 15.♗xc7 ♞b8 16.♟f4 ♗e7 17.♗b5+-)

15.♗c7 ♞b8 16.♟f4 ♗f6 17.♞f1 ♗e7 18.♟g5 ♞f8 19.e5 ♗d8 20.♞xf6 ♞xf6 21.exf6 und Weiß gewinnt, Analyse von Schallop und Suhle.

7.e5!

Nur mit diesem zusätzlichen Bauernopfer kann Weiß um Vorteil kämpfen. Die Idee dieses Zuges liegt da-

rin, die schwarze Dame ins Freie zu locken, um sie dann mit allen Kräften anzugreifen.

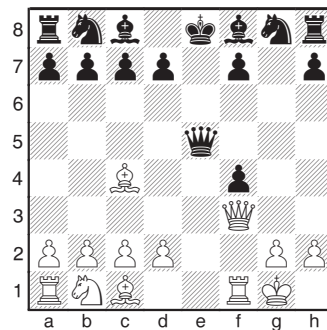
Nach 7.c3 kann Schwarz 7...d6 oder 7...♗c6 spielen, mit guten Perspektiven.

7...♖xe5

Es gibt keinen Ausweg. Nach 7...♖b6+ 8.♗h1 ♟h6 9.d3 ♗e7 10.♟xf4 ♞f8 11.♗c3 ♟xf4 12.♖xf4 ♖g6 entscheidet die weiße Initiative; z.B. 13.d4 (13.♞f3!?) 13...♖g7 14.♞ae1 ♗bc6 15.♗b5 ♞b8 16.e6! fxe6

(16...dxe6 17.♖xc7 ♞g8 18.♗d6+ ♗f8 19.♞xf7+ ♖xf7 20.♗xf7 ♗xf7 21.d5+-)

17.♖xc7 und Weiß bringt den gegnerischen König zur Strecke, Wan Yunguo-Bai, Kuala Lumpur 2011.



In der Diagrammstellung hat Weiß zwei Möglichkeiten:

Abspiel 1A – 8.d3

Abspiel 1B – 8.♟xf7+!?